

Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum	Jg. 10, H. 2	S. 123—126	Graz 1981
---	--------------	------------	-----------

Erstnachweis des Steinmarders, *Martes foina* (ERXLEBEN, 1777), im KleinsölktaI

(Mammalia, Carnivora)

Von Peter KROTT

Mit 2 Abbildungen

Eingelangt am 3. April 1981

Inhalt: Bericht über Beobachtungen des Steinmarders, *Martes foina* (ERXLEBEN, 1777), im SölktaI, Obersteiermark.

Abstract: Report on observations of the Beech Marten, *Martes foina* (ERXLEBEN, 1777), in valley of the brook Sölk in Upper Styria.

Als ich 1962 in das KleinsölktaI (Niedere Tauern) übersiedelte, gab es hier keinen Steinmarder; im oberen Ennstal kam diese Art damals, wie mir ein erfahrener Niederwildjäger aus Gröbming berichtete, nur vereinzelt vor. Auch NIETHAMMER 1960 erwähnte den Steinmarder nicht als Faunenmitglied im KleinsölktaI, wohl aber den Edelmarder (*Martes martes* L.). Wie groß der damalige Edelmarderbesatz war, weiß ich nicht, derzeit leben im KleinsölktaI 4—6 Edelmarder, vor allem in Höhenlagen von 1500 m ab aufwärts, wo ihre Ernährungsbasis (Tetraonidae, Sciuridae, *Lepus timidus* L. sowie Beerenobst) zumindest in der schneelosen Zeit breiter ist als in der Montanregion.

Im Jänner 1981 bemerkte ich in unserem Park in Kleinsölk am Kaltenbachgraben Marderspuren und bemühte mich natürlich, einen solch edlen Pelzträger im Mondlicht zu erlegen (da wir in unserem hiesigen Jagdrevier keinerlei Fallenfang betreiben wollen). Am 14. Feber 1981 hatte ich Erfolg: Um 19.35 Uhr schoß ich einen Marder, der sich zu meinem größten Erstaunen als Steinmarder (Abb. 1) erwies. Es war eine Fähe, die 1525 g wog. Die Gesamtlänge betrug 650 mm, die Schwanzlänge 230 mm, die Ohrenlänge 35 mm, die Hinterfußlänge 80 mm. Der Balg war reif und wog frisch gestreift 270 g. Der weiße Kehlfleck wies eine maximale Ausdehnung auf. Die Schädelmessungen ergaben (alle Maße in mm):

Oberschädel: Condylbasallänge	78
Basilarlänge	72
Länge des harten Gaumens	37
größte Breite des Hinterhauptdreiecks	23
Crista sagittalis	12
Breite des Hirnschädels über den Jochbogenwurzeln	38

	Schläfenenge	20
	Breite über dem Proc. supraorbitalis	27
	kleinste Breite zwischen den Orbitae	22
	Breite über dem Zygomaticum	48
Unterkiefer:	größte Länge	50
	senkrechte Höhe des aufsteigenden Astes	24
Zähne:	$\frac{3 \cdot 1 \cdot 4 \cdot 1}{3 \cdot 1 \cdot 4 \cdot 2} = 38$	
	Länge der oberen Backenzahnreihe	24
	Länge der unteren Backenzahnreihe	28
	Länge der oberen Canini	10
	Länge der unteren Canini	8
	Länge von P ⁴	8
	Breite von P ⁴	5
	Länge von M ₁	10
	Breite von M ₁	4



Abb. 1: Im Kleinsölkthal erlegter Steinmarder, *Martes foina* (Foto: Dr. KROTT).

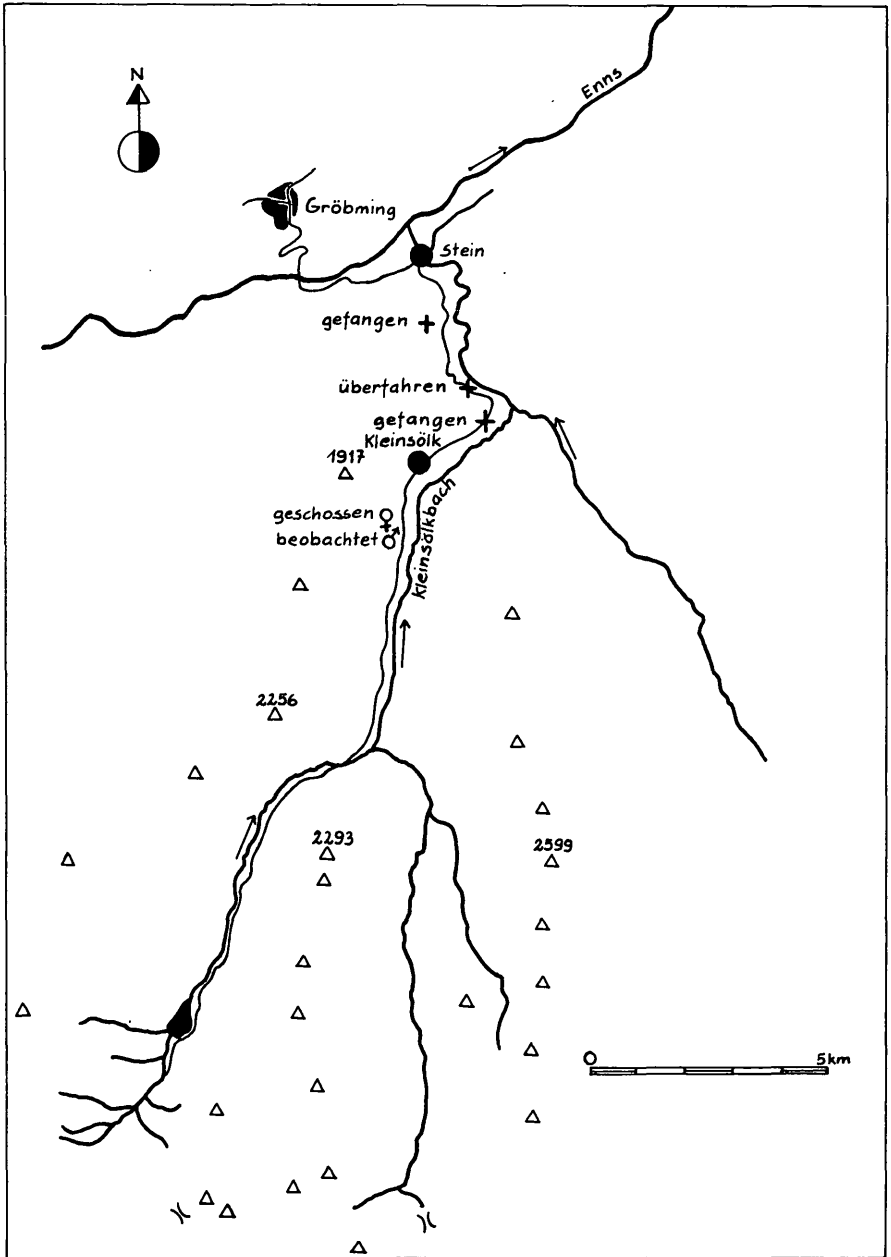


Abb. 2: Nachweise des Steinmarders, *Martes foina*, im Sölktal.

In einer histologischen Untersuchung der Genitalien fand meine Tochter cand. med. vet. Ilse KROTT 2 implantierte Feten von je 5 mm und Gelbkörper. Am Abend der Erlegung glaubte ich die Anwesenheit von zwei Mardern festgestellt zu haben. Ich hatte mich nicht getäuscht, denn schon wenige Tage danach sah ich abermals frische Marderspuren im Park und am 21. März 1981 um 23 Uhr im Mondlicht einen wesentlich stärkeren Steinmarder, als es die erlegte Fähe war, offenbar den dazugehörigen Rüden. Zu dieser Jahreszeit leben Geschlechtspartner beim Edelmarder zusammen (KROTT 1973), offensichtlich beim Steinmarder also auch. Den beobachteten Rüden schoß ich nicht, denn ich ziehe es vor, nunmehr einer möglichen Entwicklung des Steinmarderbesatzes meiner Umgebung zu folgen.

Zum Thema kann ich noch folgendes berichten: Wie ich inzwischen erfahren konnte, wurden bereits 1979 und 1980 im Kleinsölketal ein Steinmarder überfahren und mindestens zwei in Eisen gefangen (vgl. Abb. 2). Im Sommer 1979 wurde von einem Nachbarn das von mir bestätigte Steinmarderpaar in einem Stadel, der 50 m außerhalb unsere Parkzaunes steht, bereits gesehen, aber als „Eichhornpaar“ falsch angesprochen. In besagtem Stadel hat übrigens der von mir geschonte Rüde derzeit noch immer sein Versteck, wie ich aufgrund von Spuren feststellen konnte. Zweifellos sind die Steinmarder in das Kleinsölketal im Gefolge einer Ratteninvasion (*Rattus norvegicus* BERKENHOUT 1769), die 1978/79 stattfand, aus dem Ennstal gekommen.

Literatur

- KROTT P. 1973. Die Fortpflanzung des Edelmarders (*Martes martes* L.) in freier Wildbahn. — Z. Jagdwissensch., 19 (3) 5: 113—117.
- NIETHAMMER J. 1960. Über die Säugetiere der Niederen Tauern. — Mitt. zool. Mus. Berlin, 36 (25): 408—442.

Anschrift des Verfassers: Dr. Peter KROTT,
A-8961 Stein/Enns.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Abteilung für Zoologie am Landesmuseum Joanneum Graz](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [10_1981](#)

Autor(en)/Author(s): Krott Peter

Artikel/Article: [Erstnachweis des Steinmarders, Martes faina \(ERXLEBEN, 1777\), im Kleinsölktal \(Mammalia, Carnivora\) 123-126](#)